



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte

Gregor <I., Papst>

Augsburg, 1789

XIII. Kapitel. Von dem Unterrichte sowohl derjenigen, die die Züchtigungen fürchten, als derer, die selbe verachten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

seht, wenn selbst jener nicht ohne Plage davon kam, der ohne Sünde dort lebte?

Dreyzehntes Kapitel.

Von dem Unterrichte sowohl derjenigen, die die Züchtigungen fürchten, als derer, die selbe verachten.

Die aus Furcht der Strafe ein tadelfreyes Leben führen, muß man anders behandeln, als jene, die in ihrer Bosheit so erhärtet sind, daß sie durch keine Züchtigung können gebessert werden. Jene muß man ermahnen nicht allzu sehr nach zeitlichen Gütern, die auch den Schlimmen zu Theil werden, zu streben; weder die zeitlichen Uebel, die nicht selten auch die Frommen quälen, als unerträglich zu fliehen: vielmehr sollen sie sich, wenn sie allerdings von Uebeln los zu seyn verlangen, vor den Peinen der Hölle fürchten, bey dieser Furcht aber allein nicht stehen bleiben, sondern vielmehr durch immerwähren- des Bestreben in der Liebe sich zu vervollkommen trachten. Denn die vollkommene Liebe, sagt Johann, vertreibt die Furcht. (1. Joh. 4, 18.) Und Paulus: Ihr habet nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, der euch abermal in Furcht setzt; sondern ihr habet den Geist empfangen, der zu Kindern annimmt, durch welchen wir alle rufen: Vater! (Röm. 8, 15.) Und wieder- sum: Wo der Geist des Herrn ist, da ist Frey-

Freiheit. (2. Kor. 3, 17.) In der Seele also, die das Böse noch aus Furcht der Strafe meidet, herrscht fürwahr nicht Freiheit des Geistes: denn es ist gewiß, daß, wenn die Strafe nicht wäre, sie die Sünde begienge. So lange also das Herz von knechtlicher Furcht gefesselt wird, kennt es die Gnade der Freiheit nicht. Denn was gut ist, verdient wegen seiner selbst geliebt zu werden, und bedarf keiner Zwangmittel. Wer Gutes deshalb thut, weil er die Züchtigung fürchtet, wünscht, daß jenes nicht wäre, was er fürchtet, um das Böse ohne Scheue begehen zu können. Hieraus also folgt klar, daß solche Schuldlosigkeit ihren Werth vor Gott verliert, in dessen Augen sie vielmehr Begierde zu sündigen heißt.

Im Gegentheil muß man jene, die nicht einmal durch Strafe vom Laster abzuhalten sind, desto schärfer züchtigen, je mehr sie durch Gefühllosigkeit erhärtet sind. Manchmal muß man sie ohne Bedenken völlig verschmähen, und an ihrer Besserung unbelümmert gänzlich verzweifeln (*), um ihnen dadurch einen Schrecken einzujagen, und durch neue Ermahnungen wieder neue Hoffnung zu machen. Solchen muß man mit vollem Nachdrucke die göttlichen Strafurtheile vor Augen stellen, damit die Betrachtung

(*) Plerumque enim sine dedignatione dedignandi sunt, sine desperatione desperandi — scheint im Euthusiasmus hingeschrieben zu seyn.

derselben sie in sich selbst zurückführe. Denn von solchen steht geschrieben: Wenn du schon einen Narren in dem Mörser mit dem Stempel zerstießest, wie man die Gerste zerstößt: so würde ihm doch seine Narrheit nicht benommen werden. (Spr. 27, 22.) Wider diese klagt auch der Prophet bey Gott: Du hast sie gedrücket, sie aber haben die Züchtigung nicht annehmen wollen. (Jer. 5, 3.) Deshalb sprach der Herr: Ich habe mein Volk getödtet, und zu Grunde gerichtet; gleichwohl haben sie ihre Wege nicht verlassen. (Ez. 15, 17.) Und wieder: Und das Volk hat sich nicht zu dem gekehrt, der sie geschlagen hat. (Is. 9, 13.) Daher beklagt sich der Prophet im Name der Bestrafer: Wir haben Babylon heilen wollen; sie ist aber nicht geheilet worden. (Jer. 51, 9.) Babylon heilen wollen und nicht können heißt soviel, als Jemand über ein Verbrechen zu Rede stellen, die Strafruthe fühlen lassen, und doch nicht vermögend seyn, denselben zu bessern.

Daher rücket es auch der Herr dem Volke Israels vor, daß es in seiner Gefangenschaft sogar vom Sündigen nicht abstände: Das Haus Israels, sagt er, ist mir zum Schlachten geworden; sie sind sämmtlich wie Erz, Zinn, Eisen und Bley mitten im Ofen. (Ezech. 22, 18.) Er will nichts anders sagen, als: Ich wollte sie durch das Feuer der Trübsal reinigen,

und suchte sie so rein als Silber und Gold zu machen: aber im Schmelzofen arreten sie in Erz, Zinn, Eisen und Bley aus: indem sie mitten in Trübsalen nicht tugendhaft, sondern lasterhaft wurden. — Das Erz, wenn mans schlägt, tönet heller als die übrigen Metalle. Wer also unter den Schlägen, mit denen er gezüchtigt wird, Töne des Brummens von sich hören läßt, der ist im Prüfungssofen in Erz verwandelt worden. Das Zinn in gehöriger Mischung scheint dem Silber gleich (*). Wer also die Trübsale nur dem Scheine nach erduldet, ist zu Zinn geworden. — Des Eisens bedient man sich seinem Mitmenschen das Leben zu rauben: dem Eisen im Schmelzofen gleicht der, welcher auch mitten in Trübsalen nicht abläßt, schädlich zu seyn. — Das Bley ist das schwerste unter den Metallen: diesem also gleicht jener, der von der Schwere seiner Sünden so gedrückt wird, daß er auch während seiner Prüfungen von irdischen Begierden sich nicht losreißen kann. Daher heißt es ferner: Man hat alle Mühe angewandt, aber sein starker Kost ist von ihm nicht abgegangen selbst durch Feuer nicht. (Ezech. 24, 12.)

Denk Gott schickt

das

(*) Wird gemeinlich Composition genannt, wozu Bismuth, Garkupfer und Zink genommen wird, welche dem reinen Zinn zugesetzt werden, um ihm einen beständigen Glanz und einen Klang zu geben.

das Feuer des Trübsal über uns, um uns von dem Sündenrost zu reinigen: allein dieser Rost geht von uns nicht weg, so lange wir uns auch im Stande der Widerwärtigkeiten von Fasten nicht hüten. Deswegen sagt der Prophet abermal: Der Schmelzer hat vergebens gearbeitet: denn ihre Bosheit ist nicht verzebret worden. (Jer. 6, 29.)

Doch ist zu merken, daß man jene, welche obgleich aufs schärfste gezüchtiget, dennoch immer die alten bleiben, zuweilen auch mit einem gewissen Glimpf behandle. Denn die man durch Strafen nicht kann zu Rechte bringen, werden manchmal durch gelindes Zureden gebessert; indem man auch Kranke, die durch allerhand Arzneyen nicht konnten kurirt werden, manchmal durch lauliches Wasser wieder hergestellt, und Wunden, die durch keine Inzision zu heilen waren, manchmal durch Delumschläge geheilet hat. So wird auch der Diamant, der den stärksten Hammerschlägen widersteht, im Bocksblut weich gemacht (*).

Vier:

(*) Auch Minius, dem Gregor hier zu folgen scheint, behauptet, daß der Diamant den stärksten Hammerschlägen widerstehe. Allein heut zu Tage beweist man das Gegentheil, da man den härtesten zerschlagen kann. Von der Art selben in Bocksblut zu erweichen, weiß man ebenfalls

nichts